

durch den Absolutismus einer relativen Selbständigkeit der Untergruppen und sozialen Schichten nachzuweisen.

Die wissenschaftliche marxistisch-leninistische Theorie der sozialen Struktur der Gesellschaft im großen und ganzen und insbesondere die von dem XXIV. und XXV. Parteitag der KPdSU aufgestellten Verordnungen hinsichtlich der Entwicklung der sozialen Struktur in der Sowjetgesellschaft zeigen, wie wenig wissenschaftlich begründet die Behauptungen der „Marxolo-

gen“, „Sowjetologen“ u. a. Fälscher sind, die auf jede nur mögliche Weise versuchen, die marxistische Lehre von den Klassen und den wichtigsten Gesetzmäßigkeiten des Aufbaus einer sozial homogenen Gesellschaft verzerrt darzustellen und den realen dynamischen Prozeß der Veränderung der sozialen Klassenstruktur, der in unserem Lande vor sich geht und zu einer klassenlosen Gesellschaftsordnung führt, unter Zweifel zu stellen.

Bidzina Lutidse

Die Grundlagen der Beziehungen zwischen den Generationen

Es gibt keine Gesellschaft, die nicht aus verschiedenen Generationen bestehen würde. In jeder Epoche, auf jeder historischen Entwicklungsstufe leben und wirken gleichzeitig Vertreter der jüngeren, älteren und alten Generationen.

Zu jeder Zeit und in jeder Epoche gehören die Mitglieder der Gesellschaft der einen oder der anderen Generation an, und die Gesellschaft — eine Gesamtheit von Menschen, Erzeugern — stellt eine natürliche Koexistenz von Generationen dar. Dabei stehen diese Generationen nicht isoliert da, sondern sind miteinander organisch verbunden und gleichen, nach einem Ausspruch der alten Griechen, den Wellen. Die Generationen folgen einander ebenso wie eine Welle der anderen. Anstelle der alten Generation tritt eine neue, und die letzte verwandelt sich ihrerseits mit der Zeit in eine alte Generation.

Der Wechsel der Generationen in der Entwicklung der Geschichte ist eine natürliche Notwendigkeit im direkten Sinne des Wortes. Sie ist aber zugleich eine soziale Notwendigkeit, da jede neue Generation sich auf die Schultern der alten stützt, und die alte Generation ist die Nachfolgerin der vorangegangenen Generationen. Gerade im Prozeß dieses Wechsels der Generationen wird die Aufeinanderfolge (die Erblichkeit) realisiert. Jede Generation lebt ihr eigenes Leben, das nur ein kleines Glied einer großen Kette der Menschengeschichte darstellt. Jedoch keine einzige Generation ist gezwungen, von neuem denselben Weg zurückzulegen, den die vorherige Generation gebahnt hat. Sie hat die Pflicht, diesen Weg weiter fortzusetzen und ihrerseits den kommenden Generationen den Weg freizugeben.

Daraus ist zu schließen, daß der Zusammenhang zwischen den Generationen die Kehrseite des Wechsels ist. Die Beziehungen der Generationen in der Gesellschaft werden vor allem durch die Produktions- und die ökonomischen Grundlagen bestimmt. Die Existenz und Entwicklung der Gesellschaft ist ohne materielle Produktion, ohne die Herstellung notwendiger Lebensgüter nicht denkbar. Daraus folgt zwangsläufig, daß jede folgende

Generation der Menschheit den Produktionsprozeß der vorigen Generation fortsetzen muß. Dieser Produktionszusammenhang ist deshalb die objektive Grundlage der Beziehung zwischen den Generationen.

Auf jeder historischen Entwicklungsstufe bekommen die Menschen die fertigen, von der vorigen Generation übernommenen Produktivkräfte; sie wirken diesen Kräften entsprechend und überlassen sie der nächsten Generation in vervollkommneter Form. Folglich stehen die Menschen immer in Abhängigkeit von denjenigen Produktionskräften, die das Ergebnis der Tätigkeit der vorigen Generation sind.

Der Zusammenhang der Generationen untereinander ist unerläßlich, weil die Menschen die Produktivkräfte nicht nach eigenen Willen wählen.

„Dank der einfachen Tatsache, daß jede neue Generation die von der alten Generation erworbenen Produktivkräfte vorfindet, die ihr als Rohmaterial für neue Produktion dienen, entsteht ein Zusammenhang in der Geschichte der Menschen, entsteht die Geschichte der Menschheit“¹; 680/.

Für jede Generation ist nicht nur das Entwicklungsniveau der Produktivkräfte objektiv festgelegt, sondern auch die Form der Produktionsverhältnisse.

Die menschliche Generation ist nicht frei in der Wahl der Produktionsverhältnisse, der zweiten wichtigen Seite des gesellschaftlichen Seins. Einer jeden bestimmten Entwicklungsstufe der Produktivkräfte entsprechen die ihr spezifischen Produktionsverhältnisse, bestimmte Formen des Eigentums, des Austausches, der Verteilung und des Verbrauchs. Eine jede Generation entwickelt ihre Tätigkeit unter objektiv begründeten Bedingungen fertiger Produktionsverhältnisse. Ebenso wie die Produktivkräfte selbst hängen auch die Produktionsverhältnisse nicht vom gesellschaftlichen Bewußtsein ab.

„Die Menschen“, bemerkt K. Marx, „machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen.“²/

Aus dem Gesagten folgt, daß die junge Generation nicht willkürlich imstande ist, die veralteten, den ent-

wickelten Produktivkräften nicht mehr entsprechenden Formen der Produktionsverhältnisse zu ändern.

„Um des erzielten Resultats nicht verlustig zu gehen, um die Früchte der Zivilisation nicht zu verlieren, sind die Menschen gezwungen, sobald die Art und Weise ihres Verkehrs (commerce) den erworbenen Produktivkräften nicht mehr entspricht, alle ihre überkommenen Gesellschaftsformen zu ändern.“/3/

Wenn aber die Menschen die alten Produktionsverhältnisse abschaffen und durch neue ersetzen, so ist diese Veränderung durch eine historische Notwendigkeit bedingt; erstens wird die Aufgabe der revolutionären Umwälzung der gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse erst dann gestellt, wenn die dazu notwendigen materiellen Bedingungen schon bestehen oder im Prozeß der Entwicklung begriffen sind. Zum anderen kämpfen die Menschen um die Durchsetzung und Festigung derjenigen Produktionsverhältnisse, die dem gegenwärtigen Entwicklungsniveau und -charakter der neuen Produktivkräfte entsprechen. Folglich bahnen die Menschen den Weg den neuen Formen der Produktionsverhältnisse, die objektiv den Bedürfnissen der Entwicklung der Produktivkräfte auf jeder geschichtlichen Entwicklungsstufe der Gesellschaft entsprechen.

Die Beziehungen zwischen den Generationen werden auch in politischen, kulturellen und anderen Lebenssphären der Gesellschaft festgelegt. Die Entwicklung der gesellschaftlichen Ideen und Ansichten, der Kultur und des ganzen geistigen Lebens der Gesellschaft ist ohne die vererbten, erhalten gebliebenen Elemente nicht möglich; auch das beweist die Notwendigkeit der Beziehungen zwischen den Generationen.

Zwischen den Ideen und der Kultur verschiedener Zeiten und Epochen kommt es zu einer gesetzmäßigen genetischen Verbindung. So entsteht eine Kette der Vererbung in der Entwicklung der Kultur. Ebenso wie sich die materielle Produktion progressiv verändert, findet eine Entwicklung der geistigen und kulturellen Werte der Gesellschaft auf der Basis des von der vorigen Generation übernommenen Nachlasses statt.

Jede junge Generation zieht Nutzen aus den Ergebnissen der Tätigkeit früherer Generationen, ändert diese und bereichert sie und paßt sie den neuen Verhältnissen an.

Die Verbindung der Generationen untereinander ist eine wichtige soziale Gesetzmäßigkeit, ohne diese gibt es keine Geschichte der Menschheit.

„Die Geschichte“, schreiben K. Marx und F. Engels, „ist nichts als die Aufeinanderfolge der einzelnen Generationen, von denen jede die ihr von allen vorhergegangenen überkommenen Materiale, Kapitalien, Produktivkräfte exploitiert, daher also einerseits unter ganz veränderten Umständen die überkommene Tätigkeit fortsetzt und andererseits mit einer ganz veränderten Tätigkeit die alten Umstände modifiziert.“/4 S. 43/

Die Gesetzmäßigkeit, daß die historische Tätigkeit jeder jungen Generation in den von früheren Generationen vererbten Verhältnissen verläuft, ist von allgemeinsociologischer Bedeutung. Die Gesetzmäßigkeit der Wechselbeziehung zwischen den alten und jungen Generationen ist auf jeder gesellschaftlichen Entwicklungsstufe wirksam, unabhängig vom Charakter der sozialen Staatsform, dem Entwicklungsniveau der Produktivkräfte.

Die Lebensbedingungen und die Tätigkeit verschiedener Generationen sind nicht homogen und dynamisch. Die Ursache hierfür besteht darin, daß die Grundlage des

gesellschaftlichen Lebens selbst — die Produktion — sich verändert.

Die Menschen vervollkommen ständig die Arbeitsmittel, die neusten Mittel der Einwirkung auf die Natur, um diese effektiv zu verändern, umzugestalten zur gesellschaftlichen und persönlichen Befriedigung der Bedürfnisse. Somit gelangen sie in ein neues Produktionsmilieu. Die ständige Vervollkommenung der Produktivkräfte läßt ihrerseits die gesellschaftlichen Verhältnisse nicht unberührt und bewirkt entsprechende Veränderungen in den materiellen und ideologischen Verhältnissen der Menschen.

„Die Bedingungen, unter denen die Menschen produzieren und austauschen, wechseln von Land zu Land, und in jedem Lande wieder von Generation zu Generation.“/5/ Da das Leben und die Tätigkeit einer jeden Generation sich in veränderten historischen und zeitgenössischen Verhältnissen abwickeln, so verursacht dieses auch eine Veränderung und Berichtigung der vor jeder Generation stehenden Aufgaben, ändert den Charakter ihrer Tätigkeit, die geistige, ästhetische und sittliche Entwicklung, den Geschmack und andere wichtige Merkmale.

Die zeitlichen Veränderungen, verschiedenen Lebensverhältnisse entfernen die Generationen voneinander, vertiefen die Unterschiede zwischen den Menschen.

Indem Lenin den Unterschied zwischen den Bedingungen und Aufgaben der vor- und nachrevolutionären Generation hervorhob, bemerkte er:

„Denn es ist klar, daß die in der kapitalistischen Gesellschaft erzogene Generation der Arbeitenden bestenfalls die Aufgabe lösen wird, die Grundlagen der alten kapitalistischen, auf Ausbeutung beruhenden Lebensweise zu zerstören. Sie wird im besten Falle die Aufgabe lösen können, eine solche gesellschaftliche Ordnung zu schaffen, die dem Proletariat und den werktätigen Klassen helfen würde, die Macht zu behaupten und ein festes Fundament zu errichten, auf dem nur eine Generation weiterbauen kann, die bereits unter neuen Bedingungen an die Arbeit geht, nämlich kein Ausbeuterverhältnis mehr zwischen den Menschen besteht.“/6/

Auch die nachrevolutionäre Generation unterscheidet sich in vielem von der gegenwärtigen Generation der Jugend. Die Formierung der Sowjetmenschen der gegenwärtigen älteren Generation fand in den 20er und 30er Jahren statt; die Lebensverhältnisse dieser Generation zu jener Zeit unterschieden sich natürlich ziemlich stark von den Lebensverhältnissen der Sowjetjugend der Nachkriegszeit. Die Arbeitstätigkeit dieser Generationen entsprach dem unterschiedlichen Entwicklungsniveau der Produktion in unserem Land, recht unterschiedlich waren auf diesen zwei historischen Entwicklungsstufen der Zustand im Innland und die Beziehungen mit dem Ausland. Diese Generationen selbst unterscheiden sich durch ihr Bildungsniveau, durch die berufliche Ausbildung, die Qualifikationsstruktur, die ästhetischen Interessen und Bedürfnisse usw. Auch die vor ihnen stehenden Aufgaben sind nicht ein und dieselben. Deshalb sind auch die historischen Wege, die sie zurücklegen, nicht gleichartig. Zwar ist die historische Tätigkeit dieser beiden Generationen dem einzigen Ziel — dem Sieg des Sozialismus — untergeordnet und dies vereinigt die Aktionen dieser Generationen; trotzdem aber sind unter der Einheit auch Unterschiede zu verstehen.

Es ist deshalb verständlich, daß die Formen und Methoden, die in der Arbeitstätigkeit der heutigen

Jugend angewandt werden, und all das, was die schöpferischen Fähigkeiten der heutigen Jugend kennzeichnet, keinesfalls die Wiederholung des Lebens der vorigen Generationen und der von ihr geschaffenen Mittel und Regel sein können.

Die historischen Aktionen dieser beiden Generationen unterscheiden sich voneinander sowohl dem Inhalt nach als auch der Form nach.

Dieser Umstand fordert eine Regelung der Beziehungen zwischen den älteren und jungen Generationen, eine besondere Einstellung der älteren Generation zu jenem wertvollen Teil der Gesellschaft, der sich noch im Prozeß seiner Formierung befindet.

Somit wird die Verbindung und Einheit der älteren und jüngeren Generationen von den Verhältnissen und Bedürfnissen der Existenz und Entwicklung der Gesellschaft diktiert. Auf dieser Grundlage beruht auch der Unterschied zwischen den Generationen.

Dieser Unterschied kann in das Gegenteil übergehen und auch in Kampf, je nach der Beschaffenheit der Gesellschaft, in der die neue und alte Generation koexistieren. Ist die Gesellschaft eine antagonistische, so wird dadurch eine reale Grundlage zur Vertiefung und Verschärfung der Unterschiede und Widersprüche zwischen diesen Generationen geschaffen, insbesondere in jenen Perioden, in denen aufgrund kleiner quantitativer Veränderungen die Gesellschaft sich gezwungen sieht, schnelle und grundlegende Umgestaltungen durchzuführen. Eine objektive Quelle für solche Gegensätzlichkeiten ist der Konflikt zwischen den Produktivkräften und Produktionsverhältnissen der antagonistischen Gesellschaft. Die Gegenüberstellung der neuen Generation, der „Söhne“ der alten Generation, den „Vätern“ kommt besonders während der revolutionären Umwandlungen in der antagonistischen Gesellschaft zur Geltung, wo die Epoche von den Menschen das Streben zur Erneuerung, die Unversöhnlichkeit mit der alten Gesellschaftsordnung, Selbstaufopferung, Furchtlosigkeit und noch viele andere Eigenschaften fordert, die gerade die Jugend in großem Maße besitzt. Dieselbe Epoche erweitert die Kluft zwischen den „Söhnen“, die für die Erneuerung sind, und den „Vätern“ – den Beschützern der alten Welt.

Allein die Verschärfung der Widersprüche zwischen den Generationen zeugt davon, daß im materiellen, wirtschaftlichen und sozialen Leben der Gesellschaft große Wandlungen heranreifen und stattfinden, während die langsamen quantitativen Veränderungen im wirtschaftlichen und sozialpolitischen Leben der Gesellschaft jähe qualitative Veränderungen bewirken oder sich im Stadium ihrer Vorbereitung befinden.

In den geschichtlichen Perioden, wenn im materiell-ökonomischen und im ganzen sozialen Leben der Gesellschaft wichtige Veränderungen vor sich gehen müssen, versuchen die Beschützer der alten Gesellschaftsordnung, mit allen Mitteln dem sozialen Prozeß entgegenzuwirken und die revolutionäre Aktion der neuen gesellschaftlichen Kräfte auf kleine Aufgaben im Kampf zwischen den Generationen zu beschränken. Gerade das ist die Meinung der monopolistischen Bourgeoisie und ihrer Ideologen, die den Kampf der Jugend in den kapitalistischen Ländern für die einzige Tendenz der Gegenwart halten und die Notwendigkeit eines Klassenkampfes völlig ablehnen.^{/7/}

In Wirklichkeit sind der Inhalt und der Charakter der Hauptveränderungen der antagonistischen Gesellschaft unumgänglich durch den Zusammenstoß der alten und neuen Klassen bedingt, was, natürlicherweise, seinen Ausdruck in den Gegensätzlichkeiten zwischen den Generationen findet.

Jedoch die Bedeutung der Gegensätzlichkeiten zwischen den Generationen in der antagonistischen Klassengesellschaft zu übertreiben, wäre ein ebenso großer Fehler wie die Mißachtung dieser Bedeutung, weil die Gegensätzlichkeit der Generationen eine innerliche, immanente Grundlage beinhaltet. Diese entsteht auf der Basis des Klassenkampfes – der wichtigsten Triebkraft in der antagonistischen Gesellschaft – und ist eines ihrer sozialen Ergebnisse. In einer Gesellschaft, in der große soziale Gruppen von Ausbeutern und Ausgebeuteten mit gegensätzlichen Interessen und Positionen gegeneinander kämpfen, ist eine harmonische Entwicklung der Beziehungen zwischen den Generationen unmöglich. Im Gegenteil, die Gegensätzlichkeiten der Klassen werden zu derjenigen Basis, worauf die Feindschaft und das Mißtrauen zwischen den Altersgruppen der neuen und alten Generationen entstehen.

Andererseits darf, wie schon erwähnt wurde, die Bedeutung der Gegensätzlichkeiten der Generationen in der antagonistischen Klassengesellschaft nicht ignoriert werden. Das gilt besonders von den modernen Ländern, wo der politische Kampf der Jugend sich mit der Arbeiterbewegung gegen die veraltete, kapitalistische Gesellschaftsordnung und ihre unverkennbaren und sichtbaren Beschützer vereinigt.^{/8/}

Die sozialistische Gesellschaft kennt weder den politischen, ideologischen u. a. Antagonismus noch irgendwelche Gegensätzlichkeiten zwischen den Generationen.

Im Sozialismus stützen sich die Wechselbeziehungen zwischen den Generationen auf eine feste ökonomische Grundlage. Durch die Aufhebung des privat-kapitalistischen Eigentums an den Produktionsmitteln, die Beseitigung der Ausbeutung, der Arbeitslosigkeit, der Krisen, der sozialen und nationalen Unterdrückung wurde ein für allemal der Aufteilung der Gesellschaft in feindliche soziale Gruppen und dem Konflikt zwischen diesen Gruppen ein Ende bereitet. Die sozialistische Ökonomie, deren Grundlage das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln darstellt, vereinigte die verschiedenen sozialen Gruppen, die Werktätigen in Stadt und Land, die Vertreter verschiedener Generationen in einem einheitlichen brüderlichen Kollektiv, in dem sie zusammen um die gemeinsame Sache kämpfen.

Die Wechselbeziehungen der Generationen im Sozialismus sind auch durch die politische Staatsform unseres Landes stabilisiert.

Im Sozialismus sind die Werktätigen selbst Herr über ihr Schicksal, sie sind aktive Kraft der staatlichen und gesellschaftlichen Leitung. Die Einbeziehung der breiten werktätigen Massen, der Arbeiter, Kollektivbauern, der werktätigen Intelligenz, der Vertreter der älteren und jüngeren Generationen dieser gesellschaftlichen Gruppen in die staatliche und gesellschaftliche Verwaltung des Landes ist eine der größten Vorteile des Sozialismus.

Eine Triebkraft der Mitglieder in der sozialistischen Gesellschaft, Menschen verschiedener sozialer Gruppen und Generationen, ist auch die einheitliche Ideologie des Marxismus-Leninismus, die die lebenswichtigen Inter-

essen der Werktätigen wissenschaftlich widerspiegelt und die Werktätigen theoretisch zum revolutionären Kampf um die kommunistische Zukunft rüstet. Somit schafft die sozialistische Gesellschaft feste ökonomische, politische, soziale und ideologische Bedingungen für die Werktätigen, Bedingungen für die Einheit verschiedener

Generationen der Menschen und deren nutzbringende Zusammenarbeit.

Die harmonischen Wechselbeziehungen zwischen den Generationen, eine dauerhafte Zusammenarbeit, Fürsorge und gegenseitige Achtung sind die wichtigsten charakteristischen Merkmale der sozialistischen Gesellschaft.

Literatur

- 1 K. Marx und F. Engels: Ausgewählte Werke. Moskau 1971, S. 680.
- 2 K. Marx und F. Engels: Ausgewählte Schriften in zwei Bänden. Band I, S. 226, Berlin, 1968.
- 3 K. Marx und F. Engels: Ausgewählte Werke. Moskau, 1971, S. 689.
- 4 K. Marx und F. Engels: Die deutsche Ideologie, Berlin, 1957, S. 43.

- 5 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. („Anti-Dühring“), Berlin, 1958, S. 178.
- 6 W. I. Lenin: Marx – Engels – Marxismus. Berlin, 1959, S. 495.
- 7 Siehe B. I. Lutidse: Die Wechselbeziehungen zwischen den Generationen in der Gesellschaft. Tbilissi, 1971, S. 111–160.
- 8 Siehe B. I. Lutidse: Aufschwung der Jugendbewegung in der gegenwärtigen Entwicklungsstufe. Tbilissi, 1970.

Wachtang Kalandarischwili

Zur Frage der Formierung der marxistischen Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts

In der heutigen Etappe der gesellschaftlichen Entwicklung – unter den gegenwärtigen Verhältnissen des heftigen ideologischen Kampfes zwischen Kapitalismus und Sozialismus – nehmen Fragen der Theorie und der Geschichte des Marxismus, insbesondere die Fragen seiner Formierung, eine der zentralen Stellen in der marxistischen sowie auch in der nichtmarxistischen Literatur ein.

Der Prozeß der Formierung der marxistischen Philosophie enthält eine komplizierte Zusammenfassung politischer und theoretischer Probleme. Bei der Aufarbeitung dieser Fragen entspann sich ein heftiger Ideenkampf, der noch im vorigen Jahrhundert begann und einen besonders scharfen Charakter in den letzten Jahren annahm.

Die Entstehung des Marxismus war eine wahre Entdeckung, eine wirkliche Revolution in der Philosophie. Die Entstehung und Formierung des dialektischen und historischen Materialismus ist ein einheitlicher Prozeß, der in erster Linie durch die Erforschung von Erscheinungen der gesellschaftlichen Entwicklung stimuliert wird und dessen Eigenschaft es ist, auf der Grundlage einer Analyse von Erscheinungen der gesellschaftlichen Entwicklung entstanden zu sein. Und zwar führte die dialektisch-materialistische Erklärung der gesellschaftlichen Erscheinungen Marx und Engels zur Entdeckung der materialistischen Auffassung der Geschichte.

Die materialistische Geschichtsauffassung bedeutet nicht nur die Erklärung der gesellschaftlichen Struktur, des Funktionierens und der Wechselwirkung ihrer verschiedenen Elemente, sondern die Untersuchung der

Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung auch und auf dieser Grundlage – die Erklärung der Gesetzmäßigkeit des progressiven Übergangs von den unteren, niedrigen Stufen zu höheren Stufen in der Geschichte der Gesellschaft.

Das Problem des gesellschaftlichen Fortschritts ist ein Gegenstand heftigen Kampfes und scharfer Diskussionen auf den internationalen Kongressen und Symposien der Philosophen, Soziologen, Historiker und Ökonomen. Dieses Problem steht im Brennpunkt der Aufmerksamkeit in den philosophischen und soziologischen Abhandlungen.

Dabei schenken die Verfasser solcher Abhandlungen der Untersuchung der Geschichte der marxistischen Theorie des Fortschritts im allgemeinen und der Formierung und Ausarbeitung der marxistischen Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts im besonderen wenig Aufmerksamkeit.^{7/} Deshalb sehen wir unsere Aufgabe hauptsächlich darin, die Erarbeitung der Grundfragen des gesellschaftlichen Fortschritts im Laufe der Formierung der marxistischen Philosophie zu untersuchen.

Im Verlaufe der Formierung der wissenschaftlichen Theorie des gesellschaftlichen Fortschritts steht als Ausgangspunkt für die Anschauungen von Marx und Engels der revolutionäre Demokratismus, der die Interessen und die Lage breiter Massen von Werktätigen während der heranreifenden revolutionären Situation der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts widerspiegelt. Die vor 1842 geschriebenen Schriften von Marx und Engels tragen den Stempel des Hegelianismus, doch sind sie von dem Geist des revolutionär-demokratischen Kampfes für die Frei-